

Stella Deetjens Hilfe zu einem selbstbestimmten Leben

Von Kathrin Staffel

Bad Homburg. Die Paten, Freunde und Förderer der indischen und nepalesischen Projekte des Bad Homburger Vereins „Back to Life“ werden von Stella Deetjen mehrmals im Jahr ausführlich darüber informiert, wie es mit den Initiativen weitergeht, welche Erfolge zu verzeichnen und welche akuten Probleme zu lösen sind.

Die von ihr angeführten Beispiele aus Nepal zeigen anschaulich, wie Menschen in den nepalesischen Projektdörfern auf dem Weg zu einer selbstbestimmten Existenz geholfen werden kann. Die Einrichtung von Spargruppen ist eine solche Maßnahme, die sich inzwischen bewährt. Heeramaya Tamang, alleinerziehende Mutter einer Großfamilie, hatte sich einer solchen Spargruppe mit dem schönen Namen „Licht“ angeschlossen, in die sie zunächst monatlich 50 nepalesische Rupien (circa 50 Cent) einzahlen musste. Bereits nach einem halben Jahr habe ihr die Spargruppe aus rund 20 Mitgliedern einen Kredit von 2000

Rupien zum Zinssatz von zwei Prozent gewähren können.

Mit diesem geliehenen Geld eröffnete Heeramaya in ihrem Haus einen kleinen Laden mit Produkten für den täglichen Bedarf, in dem auch ihre Kinder mithelfen. Sie verdiene jetzt zwischen 3000 bis 5000 nepalesische Rupien im Monat, könne ihre jüngsten Kinder zur Schule schicken und habe den Kredit bereits nach zwei Monaten zurückgezahlt, lautet die Bilanz. Solche kleinen Erfolge sind Glücksmomente für Stella Deetjen und ihr Helferteam in den vergessenen Dörfern von Nepal.

Paten für Schülerinnen gesucht

Die Schulbildung der Mädchen liegt „Back to Life“ besonders am Herzen. In der Region Chitwan werden seit dem vergangenen Jahr insgesamt 200 Mädchen verarmter Familien in vier Schulen unterrichtet, eine Maßnahme, die den „Grundstein für eine unabhängige Zukunft“ bilden soll, wie Stella Deetjen betont. Für diese Schulumädchen werden noch Paten gesucht, die für 20 Euro im Monat einer jungen Nepalesin die Chance geben, die Schule bis zum Abschluss zu besuchen. In der Provinz

Mugu mit einem ebenfalls „erschreckend niedrigen Bildungsstand“ baut „Back to Life“ eine neue Grundschule, nachdem die alte im letzten Monsun durch einen Erdbeben zerstört wurde. Im Nachbardorf ist eine weitere Schule im Bau. Abgesehen davon, dass viele Familien es sich nicht leisten können, ihre Kinder zur Schule zu schicken, fehlt es in den armen Dörfern meist an den nötigsten Voraussetzungen dafür.

Hilfe für Frauen

Viele der in Nepal in Gang gesetzten Projekte widmen sich vordringlich der aktuellen Verbesserung der Lebenssituation der Menschen. Schulprojekte und ein Healthcamp „für die vergessenen Frauen in den Bergen“ sind vor allem Investitionen in die Zukunft. In Stella Deetjens Berichten zu lesen, unter welchen Bedingungen Frauen leben müssen, erschüttert immer wieder. Ende November wurde ein solches Healthcamp in Mugu eingerichtet. Innerhalb von fünf Tagen wurden über 800 (!) Notleidende medizinisch betreut, verbunden mit nachhaltiger Aufklärung über Hygiene- und Gesundheitsmaßnahmen. Der Schwerpunkt lag dabei auf den gynäkologischen Behandlungen und damit auf den medizinischen Bedürfnissen und der „dramatischen Notlage der Frauen“.

Nach einem alten Aberglauben müssen Schwangere das Haus für 20 Tage verlassen und ihre Kinder im Kuhstall oder in Erdlöchern gebären, und das auch bei Minusgraden. Dasselbe gilt für die Zeit ihrer Monatsblutung. Für die Untersuchungen konnten vier nepalesische Fachärzte aus „angesehenen Krankenhäusern in Kathmandu“ gewonnen werden. Wie dringend notwendig und willkommen diese Maßnahme war, zeige die Tatsache, dass Menschen mehrtägige Fußmärsche auf sich genommen hatten, um von einem „echten Arzt“ behandelt zu werden. Ein Segen für die Frauen ist der Bau des ersten Geburts- und Gemeinschaftshauses in der Region Mugu, die sich dort während der Geburt und monatlichen Blutung aufhalten können.

Es gibt auch Beispiele in diesem Bericht, dass Hilfe nicht erwünscht ist. Einem von „Back to Life“ betreuten nepalesischen Jungen durften zwar die Füße operiert werden, der dringend notwendigen Herzoperation verweigerten die

Eltern dagegen ihre Zustimmung. Stella Deetjen vermutet, dass „kulturelle und bildungsbedingte Unterschiede“ für diese Verweigerung verantwortlich sind. „Im Fall eines Kindes ist das besonders traurig“ merkt sie an.

Lepra- und Soziale Hilfe

Aus Indien gibt es dagegen ein positives Beispiel. Dort konnte einem Neunjährigen geholfen werden, der bei einem Lichterfest in die Laufbahn eines Böllers geraten war. „Back to Life“ besorgte ihm ein Hörgerät, mit dem er gut zurechtkomme. In diesem Land hat die medizinische und soziale Versorgung der verarmten Menschen, die dem Winter schutz- und obdachlos ausgesetzt sind, im Vordergrund der Hilfsmaßnahmen gestanden. Das Team hat über 400 Woldecken verteilt und die von dem Verein versorgten Lepra-Kranken außerdem mit Schals, Unterwäsche und Schuhen und die Kinder zusätzlich mit dicken Pullovers und Hosen versorgt. Die medizinische Betreuung gerade auch der Kinder gehört in Indien weiterhin zu den Schwerpunkten der Aktivitäten von „Back to Life“.

Stella Deetjens Berichte machen angesichts der Not der Menschen immer etwas rat- und atemlos. Das unermüdliche Engagement dieser Frau, das längst zu einer Lebensaufgabe geworden ist, verdient nicht nur Bewunderung, sondern vor allem auch nachhaltige aktive Unterstützung. Dazu können (siehe oben) schon 20 Euro im Monat für ein Kind beitragen, das zur Schule gehen kann und damit die Chance auf ein selbstständiges Leben bekommt.

Homepage und Facebook

Über die Arbeit in Indien und Nepal berichtet der Verein „Back to Life“ inzwischen auch auf seiner Facebookseite unter <https://www.facebook.com/BackToLifeOrg> sowie im Internet auf der Homepage unter www.back-to-life.org, für die es inzwischen auch eine englische Version gibt. Unter der Rubrik „Newsletter“ sind neben dem letzten Patenbrief auch Bilder zur Illustration der Projektarbeit zu finden.

Eichenprozessionsspinner: Stadt lässt Nester absaugen

Bad Homburg (hw). Die Stadt Bad Homburg lässt derzeit in besonders sensiblen Bereichen, darunter im Kurpark, Nester des Eichenprozessionsspinners absaugen. Die beauftragte Firma ist dort tätig, wo Eichen befallen sind und besonders viele Menschen unterwegs sind. Die Stadt weist darauf hin, dass im Stadtgebiet weitere Nester vorhanden sein können. Eichenprozessionsspinner sind Schmetterlings-Raupen, deren Haare für Menschen gesundheitsschädlich sein können. Sie enthalten das Gift Thaumetopoein, das Ursache für Irritationen und Reizungen von Haut, Augen und Atemwegen sein kann. Gefahren gehen auch von verlassenen Nestern aus, unter Umständen sogar über mehrere Jahre.

Vorbeugend hat die Stadt an Eichen auf Grundstücken, auf denen viele Menschen unterwegs sind oder Kinder spielen, ein biologi-

zessionsspinner Nester bildet. In der Nähe von Eichen ist deshalb erhöhte Vorsicht geboten. Wer im Wald unterwegs ist oder auf seinem privaten Grund Eichen gepflanzt hat, dem rät die Stadt zur Vorsicht und dazu, sich selbst zu schützen. Oberstes Gebot: befallene Areale meiden.

Wer ein Nest des Eichenprozessionsspinners auf seinem Privatgrundstück entdeckt, sollte auf keinen Fall selbst aktiv werden, sondern sich an eine Fachfirma wenden. Weitere Informationen gibt die Stadtverwaltung unter Tel. 06172-100-6074.

Der Eichenprozessionsspinner ist ein Falter. Männchen erreichen in ausgewachsenem Zustand eine Größe von bis zu 3,2 Zentimetern, Weibchen werden bis zu 3,6 Zentimeter groß. Mitteleuropa zählt zum Lebensraum des Falters. Nester kommen hier regelmäßig vor, die

Erfolg durch Werbung